

Streit über Abfindungen

Opel-Betriebsrat will Programm stoppen

Beim Autobauer Opel will der Betriebsrat die Abfindungen für jüngere Mitarbeiter stoppen. Die vom Arbeitgeber vorgetragenen Abbauzahlen von 3700 Beschäftigten würden bereits durch Vorruhestand und Altersteilzeit erfüllt, berichtete die IG Metall am Freitag in einem Mitarbeiter-rundschreiben. Am Standort Kaiserslautern bestehe sogar die Gefahr, dass drei Mal so viel Beschäftigte gehen wie vorgegeben. Opel beschäftigt an den deutschen Standorten Rüsselsheim, Eisenach und Kaiserslautern noch rund 18 000 Leute.

Es stelle sich die Frage, warum der Arbeitgeber selbst in einer solchen Situation kostspielige Aufhebungsverträge anbiete, heißt es in dem Flugblatt. Die Gewerkschaft sieht den Bestand der Werke bedroht und verlangte erneut von Opel und dem neuen Mutterkonzern PSA ein detailliertes Zukunftskonzept.

Der Betriebsrat hat das Unternehmen aufgefordert, die Abfindungen von bis zu 275 000 Euro plus weiterer Zulagen vorerst nicht weiter anzubieten. Zu aktuellen Verträgen verweigert er vorläufig seine Zustimmung. Hebel ist die notwendige Massenentlassungsanzeige, die das Unternehmen erst am Mittwoch an den Betriebsrat geleitet habe. Dieser müsse sich dazu erst innerhalb von 14 Tagen äußern.

Der Personalabteilung liegen bereits 1000 Anträge zu den umstrittenen Abfindungen vor, verlautete aus Konzernkreisen. Über Altersteilzeit und Vorruhestand seien die von der Gewerkschaft genannten 3700 Abgänge nicht erreicht worden, sagte ein Opel-Sprecher. Opel selbst wollte keine Zielgröße für den Personalabbau nennen. Es sei aber ein „Ammenmärchen“, wenn von einer „Massenflucht der Leistungsträger“ die Rede sei. dpa

Schuhkäufer werden betuppt

Kinderschuhe sind oft kleiner als draufsteht. Wissenschaftler glauben: Das hat System.

VON RUTH HERBERG

Obwohl Größe 28 draufsteht, ist nur 26 drin: Österreichische Wissenschaftler haben in einer kürzlich veröffentlichten Studie offenbart, dass 86 Prozent der Kinderschuhe kleiner sind als angegeben. Das Forschungsteam „Kinderfüße-Kinderschuhe“ hat in den vergangenen beiden Jahren gemeinsam mit der Krankenkasse Salzburg die Schuhe von 1898 Kindergartenkindern in Österreich untersucht. 1638 der 1898 Paare waren kürzer als angegeben, einige sogar um vier Größen. „Wir bekommen weniger als wir kaufen“, fasst Studienleiter Wieland Kinz die Ergebnisse zusammen.

Seit 2003 haben der Sportwissenschaftler und sein Team mehr als 20 000 Paar Kinderfüße und -schuhe in mehreren Ländern gemessen. Die Angaben zu den Schuhen sammeln sie in einer Datenbank, geordnet nach Marke, Größe und Rechts-Links-Vergleich. In 90 Prozent der Fälle seien die Schuhe kürzer als angegeben. „Das Verblüffende daran ist, dass sich mit den Jahren nichts ändert.“

Möglich wird das durch eine fehlende Norm für Schuhgrößen. Es gibt kein einheitliches System, an das sich die Produzenten halten müssen. Jeder Hersteller kann für seine Schuhe eigene Maße und Größenangaben verwenden.

Nach Kinz' Einschätzung fällt das beim Anprobieren nur selten auf, weil dann seit Jahrzehnten der Daumentest gemacht wird: Die Verkäufer messen die Füße der Kinder und suchen Schuhe in der entsprechenden Größe raus. Dann drücken sie den Daumen auf die Schuhspitze, um zu ertasten, ob der Fuß genug Platz hat.

Für Kinz macht das wenig Sinn. „Drücken die Verkäufer oder die Eltern den Daumen vorne auf den Schuh, ziehen die Kinder aus Reflex die Zehen ein.“ Das



Insbesondere jüngere Kinder können nicht artikulieren, wenn Schuhe drücken.

TORSTENKRUGER/IMAGO

suggestiere, dass der Fuß vorne genug Platz habe – und der Schuh werde gekauft, obwohl er eigentlich zu klein sei.

Hinter den vielen zu kurz produzierten Schuhen vermuten die Forscher Kalkül und ein System der Hersteller. „Vermutlich besteht die Zielsetzung, dass Eltern häufiger neue Kinderschuhe kaufen müssen“, glaubt Kinz. „Und wenn ein Hersteller sagen würde, wir machen das anders und produzieren Schuhe in der angegebenen Größe, müsste er das irgendwie beweisen.“ Das sei zu aufwendig und zu teuer, so Kinz.

Beim Deutschen Schuhinstitut und beim Bundesverband der Schuh- und Lederwarenindustrie verweist man auf eigene Untersuchungen mit anderen Ergebnis-

sen: „In den Fußmessungen, die wir jährlich in verschiedenen Teilen Deutschlands und der Schweiz durchführen, finden wir nur zehn Prozent zu kleine Schuhe“, sagt Claudia Schulz vom Deutschen Schuhinstitut. 60 Prozent der Schuhe würden passen, 30 Prozent seien deutlich zu groß.

Es kann helfen, Füße auf eine Schablone zu malen

Das Schuhinstitut vergibt mit WMS ein eigenes Qualitätssiegel an Hersteller, deren Kinderschuhe bestimmte Kriterien erfüllen. Diese Vorgaben, etwa für Länge oder Breite der Schuhe, erarbeiten die Hersteller in einem Arbeitskreis. Für die Länge von Kinderschuhen sehen die WMS-Richtli-

nien eine Zugabe von 12 bis 15 Millimetern vor. Die sei bei den Größen der WMS-Schuhe bereits eingerechnet, so Claudia Schulz.

Für das Siegel zahlen die Lizenznehmer eine Gebühr sowie einen Werbekostenzuschuss. Dass die Hersteller bei der Finanzierung eingebunden sind, stößt bei Sportwissenschaftler Kinz auf Kritik. „Das Siegel ist zwar eine gute Idee, aber die ist schlecht umgesetzt.“

Die Forscher empfehlen, sich bei der Anprobe von Kinderschuhen an der Innenlänge der Füße zu orientieren. Die Schuhe sollten 12 Millimeter mehr Spielraum haben. Als Vorbereitung könnten Eltern schon zu Hause die Füße der Kinder messen und eine entsprechende Schablone aus Pappe mitnehmen.

NACHRICHTEN

Bund soll früher gegen Investoren vorgehen dürfen

Der Bund soll die Übernahme wichtiger deutscher Unternehmen durch unerwünschte chinesische Investoren erschweren. Dazu haben die Länder die große Koalition im Bundesrat mehrheitlich aufgefordert – auch wenn China in dem bayerischen Antrag nicht ausdrücklich genannt ist. Bisher kann der Bund ein Veto gegen ausländische Investitionen einlegen, wenn ein Ausländer 25 Prozent und mehr der Anteile eines deutschen Unternehmens kauft. Diese Schwelle soll sinken. dpa

Geheimes Gutachten rät zu Hardware-Nachrüstungen

Verkehrsminister Andreas Scheuer (CSU) will – sehr zur Freude der Automobilindustrie – die zu hohen Schadstoffkonzentrationen in den

Städten mit Software-Updates von Dieselaautos lösen. Doch jetzt ist einem Bericht zufolge ein Gutachten aufgetaucht, das genau das Gegenteil empfiehlt. Die Studie der TU München, die laut „Spiegel online“ im Ministerium unter Verschluss gehalten wird, dem Nachrichtenportal aber gleichwohl vorliegt, kommt zu dem Schluss, dass „eine Nachrüstung von Euro-5-Fahrzeugen mit verträglichem Aufwand möglich“ wäre. Die Kosten bewegten sich zudem in einer „realisierbaren Größenordnung“. FR

Arbeitslosigkeit weiter rückläufig

Die Konjunktur hat die Arbeitslosigkeit in Deutschland im April gedrückt. Die Zahl der registrierten Menschen ohne Job lag nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit bei 2,38 Millionen. Das waren 185 000 weniger als ein Jahr zuvor und 74 000 weniger als im Vormonat. Einen geringeren Stand hat es seit der Wiedervereinigung nur im November gegeben. Die

Arbeitslosenquote sank um 0,2 Punkte auf 5,3 Prozent. rtr

Bundesrat will besser vor Telefonwerbung schützen

Der Bundesrat dringt auf einen besseren Schutz der Verbraucher vor unerlaubter Telefonwerbung. Die bisherigen Maßnahmen hätten die Situation für die Verbraucher noch nicht ausreichend verbessert, heißt es in einem Gesetzentwurf, den die Länderkammer am Freitag beschloss. Er sieht vor, dass Verträge, die durch ungebundene Telefonanrufe zustande kommen, nur dann gültig sind, wenn Verbraucher sie ausdrücklich und formgerecht bestätigen. Das entspreche dem europäischen Ansatz aus der Verbraucherrechtlinie. afp

A320neo bremst Flugzeugbauer Airbus aus

Verzögerungen bei der Lieferung von Triebwerken für seine spritzende Modellreihe A320neo

haben den europäischen Flugzeugbauer Airbus im ersten Quartal ausgebremst. Der Nettogewinn schrumpfte von 409 Millionen Euro um rund 30 Prozent auf 283 Millionen Euro. Trotz der Verzögerungen will der Konzern 2018 wie geplant 800 Verkehrsflugzeuge ausliefern. afp

Sektellerei Henkell glänzt dank Premiumprodukten

Die Sektellerei Henkell hat dank eines starken Auslandsgeschäfts 2017 den Umsatz der Gruppe ausgebaut. Weltweit legten die Erlöse für Sekte, Weine und Spirituosen zum Vorjahr um fünf Prozent auf 526,5 Millionen Euro zu, teilte die Geschäftsführung der Sektellerei am Freitag in Wiesbaden mit. Neben dem Auslandsgeschäft habe auch eine Konzentration auf Premiumprodukte mit Marken wie Fürst von Metternich zu der Entwicklung beigetragen. Auch das mehrere Jahre rückläufige Inlandsgeschäft kam wieder in Schwung. dpa

Güterzug braucht 14 Tage von China nach Österreich

Nach 9800 Kilometern und einer Fahrzeit von 14 Tagen und zwei Stunden ist der erste direkte Güterzug zwischen China und Österreich am Freitag in Wien eingetroffen. Auf der sogenannten Seidenstraße will die Rail Cargo Group (RCG) in diesem Jahr 400 bis 600 Züge rollen lassen. Die Fahrzeit soll sich laut Verkehrsminister Norbert Hofer dank eines Vertrags mit dem Transitland Russland auf zehn Tage verringern. dpa

Amazons Börsenrally macht Jeff Bezos noch reicher

Der reichste Mensch der Welt ist noch viel reicher geworden: Mit dem starken Kursanstieg der Amazon-Aktie in der Nacht auf Freitag ist das Vermögen von Amazon-Chef Jeff Bezos nach Schätzungen des Bloomberg Billionaires Index um zwölf Milliarden auf 134 Milliarden Dollar gestiegen. dpa